

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 50

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



DIE FRAU

Contra-Schmerz
 hilft bei Kopfweg, Migräne,
 Zahnweg, Monatsschmerzen,
 ohne Magenbrennen zu
 verursachen.
 12 Tabletten Fr. 1.90



21



Auch ein Schaukelpferdlein ...

möchte von Zeit zu Zeit ein neues Kleidchen haben, nicht nur die Puppen. Wie alle Spielsachen sieht es nachher wieder wie neu aus, wenn es der Jürgli mit WACOLUX-Kunstharzemail angestrichen hat! Was es sonst noch alles zum Malen braucht, das sagt Ihnen unsere Mal-Broschüre „Eine beglückende Freizeitbeschäftigung!“, die Sie bei Ihrem Drogisten, Papeteristen, Eisen- oder Farbhändler erhalten — zusammen mit ...

WACOLUX

Heinrich Wagner & Co. Zürich 48 mit ABO-Check

ENGADINER KULM

St. Moritz

Das Hotel mit altbewährter Schweizer Tradition
 Sportzentrum — Schreiben Sie an

Anton R. Badrutt, Tel. (082) 33931

Im Januar und März Spezialarrangements

DIE JAHRE fechten Dich nicht an, nimmst Du beizeiten KERNOSAN

und zwar Kernosan Nr. 1-Heidelberger-Kräuter-tabletten und -Pulver. Sie bessern hohen Blutdruck, Blutstauungen, regulieren die Blutzirkulation und entlasten das Herz. Schachtel für 4 Wochen Fr. 4.15 in Apotheken und Drogerien. Versand durch Apotheke Kern, Niederurnen.

Schweizer Frauen, — tut Buße!

Das Thema «Hamsterwelle» ist mit nichten erschöpft. Besagte Welle hat nämlich bewiesen, daß die Schweizerin eine miserable Kreatur ist, die nur an sich und ihren Magen denkt. Die Männerwelt verdammt sie dafür mit Recht in Grund und Boden. Auch in unserer Zeitschrift wurde sie verdienstermaßen angeprangert, wie sie, dick und feiß, mit ihren Paketen nach Hause läuft, indes Ungarn verhungert. Und eine Tageszeitung schreibt, sie — eben die Schweizer Frau — habe jetzt definitiv ihren Anspruch auf das Stimmrecht verwirkt, mit ihrer Freßsucht und ihrem Egoismus.

Indessen gehen hier auf meiner Redaktion bündelweise Zuschriften von Frauen ein, die ganz merkwürdige Dinge behaupten, Dinge, die kein Mensch glaubt, — zum Beispiel, sie hätten ja gar nicht wollen, aber der Papi ... Und woher sie denn sonst das Geld genommen hätten? Aber das sind natürlich hilflose Ausflüchte. Meine privaten Erhebungen haben ergeben, daß die Männer mit Fug und Recht empört und zutiefst verletzt sind über das Gebaren der Frauen.

Der Standardfall ist die Frau Bänzliker. «Schaagg», sagte die Frau Bänzliker, «ich muß sofort Zucker und Reis und Oel und Seife und Konserven haben. Und Fett und Teigwaren. Ich muß doch recht essen, komme, was wolle.»

«Kommt nicht in Frage!» hat der Schaagg gedonnert. «Es kommt mir keine Ware ins Haus, nicht für einen Rappen!»

Hierauf hat die Frau Bänzliker die 250 Franken von ihrem Sparbüchlein geholt, die für eine Pelzjacke bestimmt waren, hat ihre Füzgerlikasse geleert und hat eingekauft.

So ist es überall zugegangen. Und es hat überall einen Mordskrach mit den Mannen gegeben, und alle haben sie wie ein Mann gesagt: «Das da bringst du heute nachmittag alles dem Roten Kreuz, das Oel und das Reis und den Zucker und alles. Das geht alles nach Ungarn. Und mit eurem Stimmrecht ist es dann Essig, solange ihr nicht selbstlos und aufopfernd werdet, wie wir Mannen. Wir werden euch lehren, ans Essen zu denken, wenn es andere so schwer haben.»

Dies haben meine Gallup-Erhebungen ergeben. So ist es zugegangen, und so kommt es denn, daß in keinem Schweizer Heim, wo ein Mann ist, sich auch nur ein Tomatenbüchli im Vorrat befindet.

Und wenn wir als Nation doch noch erhabenen Hauptes dastehen dürfen, so ist es nur, weil unsere Männer so ganz anders sind, als wir, und weil bei ihnen deutliche Anzeichen einer fortgeschrittenen, ethischen Evolution festzustellen sind. So ist es ihnen gelungen, zu bewirken, daß sich unsere zügellose Hamsterei noch in letzter Stunde segensreich für die bedürftigen Flüchtlinge ausgewirkt hat.

Es ist schon traurig, daß mir so viele abweichende und verlogene Darstellungen von Frauenseite zugegangen sind. Bethli

Es weihnachtet sehr!

In den Schaufenstern hat es weißbestäubtes Tannenreis. An Zwirnfäden hängen überdimensioniert große Wunschtraumschneeflocken aus Watte in die Auslagen hinein, die Keilhosen, Davoser Schlitten, Bettflaschen und Hustentäfelchen anpreisen. Im Kinderzimmer übt der Jürgli mit Freunden ein Krippenspiel ein, das in der Lautstärke für die Zürcher Tonhalle bestimmt zu sein scheint. Vereinzelt eingestreute kraftvolle Kommentare lassen zwar eher auf eine Kasernenhof-Rekrutenkonversation schließen. Im Nebenraum eröffnet der Jüngste ein akustisches Konkurrenzunternehmen und pfeift schrill und kräftig auf seiner Blockflöte «Stille Nacht». Wenn ihm die Töne überkippen, transponiert er hemmungslos Fragmente aus «Moulin Rouge» oder «Oh mein Papa» hinein. Der Aelteste, ein Feinschmecker, gibt in der Küche wohlgemeinte Ratschläge nicht nur theoretischer Art im Backen von Weihnachtsgebäck, wobei er als Chemiestudent zusätzliche Reaktionen ausprobiert, wie man aus Brunsliteig Kohlenstoff herstellen kann. Das Verfahren scheint ihm glänzend zu gelingen. Als sich der Qualm etwas gelegt hatte ist schließlich, dank unserem Team Work, sogar ein bestimmter Prozentsatz genießbar, und die entferntesten Freunde und Freundesfreunde melden sich täglich zum Weihnachtsgebäckdegustieren. Die Aenisbrötli haben sogar Füßchen (jede Hausfrau versteht, was



ERZEUGNIS DER WELEDA

Flaschen 50 ccm Fr. 1.55, 200 ccm Fr. 4.85, 500 ccm Fr. 11.30



VON HEUTE

ich meine), deshalb verschwinden sie wohl auch so rasch trotz ständiger Nachschublieferungen. Aber das macht nichts. Bis Weihnachten gibt es dann, den Zeitströmungen folgend, bereits Fasnachtsküechli. Im Nebenzimmer versucht der Papi nutzlos, die robusten Nebengeräusche seiner Umgebung mit dem Radio-Nachrichtendienst zu übertönen, der auf Lautstärke für Schwerhörige eingestellt ist. Plötzlich wird es unheimlich still in diesem Zimmer. Nur der bereits dürre Adventskranz vertropft seine müden Tannennadeln auf das weiße Tisch Tuch, auf diesem reizvoll verspielte, abstrakte Ornamente als Tischdekoration hinspritzend. Plötzlich grelle, spitze Schreie, sekundiert von Papis bösamem Knurren. Uneingeweihte wären versucht, mitten im Gedanken an die Weihnachtsgeschichte zu Kafka hinüberzuwechseln. Wir aber wissen Bescheid, denn alle Jahre wieder, bevor das Christuskind kommt, bestellt Papi Farbe ins Haus. Er deckt sich reichlich damit ein, um seinem Heim auf die Festtage hin neuen Glanz zu verleihen, und so streicht er (als Autodidakt, sehr, sehr als Autodidakt) jeweils mit bemerkenswertem Eifer sämtliche Fensterrahmen, Tischbeine, Türen, Sitzgelegenheiten, Büchergestelle und anderes mehr, kurz alles was man eben noch streichen kann, an. Trotzdem sich dieses Weihnachtsseritual alle drei Jahre kalendermäßig wiederholt mit der Regelmäßigkeit der Frühjahrsputzete, vergessen wir immer wieder diese folgenschwere Tatsache. Immerhin müßte man bald hellseherische Fähigkeiten besitzen, um herauszuspüren, welche originellen Gegenstände wieder seine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, und ihn zum Malen inspiriert haben. Wir sehen alle bereits so ähnlich aus wie die niedlichen Zebras im Zolli und in der Wohnung riecht es verheerend nach Puran, das selbst die Kohlenstoffbackdüfte in den Schatten zu stellen beginnt! «Ja, Vater sein dagegen sehr!» Aber auch meine Weihnachtsvorfreude bekommt nach und nach etwas gedämpfte Untertöne und immer noch ist das Ausmaß von Papis Verschönerungsdrang nicht zu übersehen. Dem Farbverbrauch nach weihnachtet es sehr.

Und nun nehme ich die Wunschzettel zur Hand. Die Großmutter wünscht sich ein Schlafmittel, der Papa Calmor-Kugeln. Und ich wünsche mir ... Weihnachtsstille. Ist dieser schlichte Wunsch noch erfüllbar? Hilda

Dienstpflicht für Frauen in den Hauswehren

Mit großer Bestürzung habe ich in der Zeitung gelesen, daß wir Frauen gesetzlich aufgeboden werden sollen, um uns für die Hauswehren zur Verfügung zu stellen. Diese Frage hat zwei Aspekte: einen juristischen und einen menschlichen.

Juristisch scheint mir eine obligatorische Mitarbeit der Frau unmöglich, solange sie nicht über ihren Willen befragt wird: eine überzeugende Bitte schlägt man nicht ab, einem Zwang aber, fügt man sich nicht unbedingt. *Menschlich* gesehen, ist es ein erschreckendes Zeichen unserer Zeit, daß ein solcher Zwang überhaupt erwogen werden kann. Von diesem ist es nur noch ein Schritt bis zum Verlangen, die Frauen in den Munitionsfabriken einzusetzen, wie dies an vielen Orten im letzten Krieg geschehen ist. Ist es nicht an der Zeit für uns Frauen, endlich das Leben mit unseren eigenen Augen zu sehen, unsere eigenen, weiblichen Gedanken zu denken? Haben wir vergessen, daß unsere Mission auf dieser Welt nicht diejenige ist, durch unseren Einsatz einen totalitären Krieg erst möglich zu machen, sondern Leben zu geben und vor allem – das Leben zu wahren?

Wir Frauen der ganzen Welt, wir sind doch in der Mehrheit, wir können uns Gehör verschaffen! Jede Frau hat die Möglichkeit dazu beizutragen, den Krieg zwar nicht zu verhindern, da er einem männlichen Instinkt entspricht, aber in menschlichere Bahnen zu lenken. Wir alle sind doch die Mütter und Frauen der Soldaten, der Generäle, der Außenminister – und der Physiker. Sie alle sind auf unsere Mitarbeit angewiesen, auch wenn diese nur darin besteht, daß wir für sie kochen oder flicken. Wäre es nicht besser vorzubeugen, als immer nur zu heilen?

Um auf unsere Verhältnisse in der Schweiz zurückzukommen, so wissen wir alle, daß wir einstweilen unser möglichstes tun müssen, um uns gegen fremde Aggressionen zu schützen. Wäre es nicht ein guter Vorschlag, statt uns alte Frauen unsere Töchter zu einer Rekrutenschule aufzubieten? Amazonen hat es schon immer gegeben: junge, sportliche Frauen, bei denen der mütterliche Instinkt noch nicht wach ist. Aber auch in diesem Falle: Kameradschaft und Gleichberechtigung – oder die Mithilfe bleibt freiwillig.

L. J. M.

Wer meldet sich?

Zu unserem Verbindungsanlaß vom 3. und 4. November suchen wir noch einige finanzstarke

BALLDAMEN

für minderbemittelte Studenten. - Eilofferten mit Photos unter Chiffre **B** an Orell Füßli-Annoucen, Langenthal.

Ich bin leider nur eine Finanz-Halbstarke, aber vielleicht würden die Herren meine Offerte aus Solidaritätsgründen doch berücksichtigen. Miggeli

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Bethli, Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, Rorschach.



WISSEN SIE SCHON WAS SCHENKEN?

- Heizkissen, ab Fr. 25.—
- Mit den 7 Solis-Vorteilen
- Haartrockner, ab Fr. 34.80
- Federleicht und von höchster Blaskraft
- Bettwärmer, ab Fr. 28.—
- Für grössten Schlafkomfort
- Fußsäcke, ab Fr. 39.—
- Keine kalten Füße mehr!
- Quarzlampe, Fr. 296.—
- Für Spannkraft, Wohlbefinden und gesundes Aussehen.

Solis

in Elektro- und Sanitätsgeschäften

Gegen Verstopfung hilft

Ormaxol

50 Tabletten
Fr. 2.60
in Apoth. u. Drog.

die bewährten Kräutertabletten

Schluss
mit der unappetitlichen Taschentuch-Wascherel. Benutzen Sie «Tempo»-Taschentücher, die nach einmaligem Gebrauch vernichtet werden. 20 «Tempo» -50, «Tempo» mit Imalcol -70.



Tempo - Taschentücher